

24. Sonntag im Jahreskreis 17. September 2023

Für erlittenes Unrecht Rache zu nehmen scheint ein menschliches Urbedürfnis zu sein und eine Weise der Selbstbehauptung. Aber wo endet das Recht, wo beginnt das Unrecht? Im Alten Testament hieß es: Eins zu eins, also: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Jesus fordert völligen Verzicht auf Rache und darüber hinaus aufrichtiges Verzeihen. Wer es ehrlich versucht, ist auf dem Weg zum wahren Menschsein.

Eröffnungsvers Vgl. Sir 36, 18.21–22:

Herr, gib Frieden denen, die auf dich hoffen, und erweise deine Propheten als zuverlässig. Erhöre das Gebet deiner Diener und deines Volkes.

Tagesgebet:

Gott, du Schöpfer und Lenker aller Dinge, sieh gnädig auf uns.

Gib, dass wir dir mit ganzem Herzen dienen und die Macht deiner Liebe an uns erfahren. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Zur 1. Lesung:

Auch der Mensch des Alten Bundes hatte genug Gründe, dem Nächsten (das heißt zunächst: dem Angehörigen des eigenen Volkes) zu verzeihen: Denk an den Tod, denk an die Gebote, denk an den Bund des Höchsten (Sir 28, 6–7). Jeder Mensch braucht die Vergebung Gottes. Und jeder hat Grund zur Dankbarkeit. Die Geschichte Gottes mit den Menschen ist eine lange Geschichte von Geduld und immer neuer Vergebung.

Erste Lesung Sir 27, 30 – 28, 7 (27, 33 – 28, 9):

Vergib deinem Nächsten das Unrecht, dann werden dir, wenn du bittest, deine Sünden vergeben

Lesung aus dem Buch Jesus Sirach:

Groll und Zorn, auch diese sind Gräuel und ein sündiger Mann hält an ihnen fest. Wer sich rächt, erfährt Rache vom Herrn;

seine Sünden behält er gewiss im Gedächtnis. Vergib deinem Nächsten das Unrecht, dann werden dir, wenn du bittest, deine Sünden vergeben! Ein Mensch verharrt gegen einen Menschen im Zorn, beim Herrn aber sucht er Heilung? Mit einem Menschen gleich ihm hat er kein Erbarmen, aber wegen seiner Sünden bittet er um Verzeihung? Er selbst – ein Wesen aus Fleisch, verharrt im Groll. Wer wird seine Sünden vergeben?

Denk an das Ende, lass ab von der Feindschaft, denk an Untergang und Tod und bleib den Geboten treu! Denk an die Gebote und grolle dem Nächsten nicht, denk an den Bund des Höchsten und übersieh die Fehler! *Wort des lebendigen Gottes*

Antwortpsalm Ps 103 (102), 1–2.3–4.9–10.12–13 (Kv: vgl. 8):

Kv Gnädig und barmherzig ist der Herr, voll Langmut und reich an Huld. – Kv

Preise den Herrn, meine Seele, * und alles in mir seinen heiligen Namen! Preise den Herrn, meine Seele, * und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!

Kv Gnädig und barmherzig ist der Herr, voll Langmut und reich an Huld. – Kv

Der dir all deine Schuld vergibt * und all deine Gebrechen heilt,
der dein Leben vor dem Untergang rettet * und dich mit Huld und Erbarmen
krönt.

Kv Gnädig und barmherzig ist der Herr, voll Langmut und reich an Huld. – Kv

Er wird nicht immer rechten * und nicht ewig trägt er nach. Er handelt an uns
nicht nach unsern Sünden * und vergilt uns nicht nach unsrer Schuld.

Kv Gnädig und barmherzig ist der Herr, voll Langmut und reich an Huld. – Kv

So weit der Aufgang entfernt ist vom Untergang, * so weit entfernt er von uns
unsere Frevel. Wie ein Vater sich seiner Kinder erbarmt, * so erbarmt sich der
Herr über alle, die ihn fürchten.

Kv Gnädig und barmherzig ist der Herr, voll Langmut und reich an Huld. – Kv

Zur 2. Lesung:

In der Gemeinde von Rom gab es „Schwache“ und „Starke“: ängstlich
gewissenhafte Christen und andere mit einem eher großzügigen Gewissen.
Paulus fragt hier nicht, wer Recht hat. Wichtig ist die Einheit der Gemeinde und
diese entsteht durch den gemeinsamen Glauben an Jesus, den Herrn, der für alle
gestorben und auferstanden ist.

Zweite Lesung Röm 14, 7–9:

Ob wir leben oder ob wir sterben, wir gehören dem Herrn

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom.

Schwestern und Brüder! Keiner von uns lebt sich selber und keiner stirbt sich
selber: Leben wir, so leben wir dem Herrn,

sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Ob wir leben oder ob wir sterben, wir
gehören dem Herrn. Denn Christus ist gestorben und lebendig geworden, um

Herr zu sein über Tote und Lebende. ***Wort des lebendigen Gottes***

Ruf vor dem Evangelium Vers: Joh 13, 34ac

Halleluja. Halleluja. (So spricht der Herr:) Ein neues Gebot gebe ich euch: Wie
ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben. Halleluja.

Zum Evangelium:

Jesus verlangt, man solle dem Bruder, das heißt jedem Menschen, aufrichtig verzeihen: „von ganzem Herzen“. Petrus fragt nach einer Grenze; es gibt aber keine Grenze. Wir leben jeden Tag davon, dass Gott uns verzeiht. Die empfangene Vergebung bedeutet dann Verpflichtung und Verantwortung, so sehr, dass der barmherzige Gott den zurückweist, der nicht barmherzig sein will und seinem Bruder nicht verzeiht.

Evangelium Mt 18, 21–35:

Nicht bis zu siebenmal musst du vergeben, sondern bis zu siebenmal siebenmal
Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit trat Petrus zu Jesus und fragte: Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, wenn er gegen mich sündigt?

Bis zu siebenmal? Jesus sagte zu ihm: Ich sage dir nicht: Bis zu siebenmal, sondern bis zu siebenmal siebenmal. Mit dem Himmelreich ist es deshalb wie mit einem König, der beschloss, von seinen Knechten Rechenschaft zu verlangen. Als er nun mit der Abrechnung begann, brachte man einen zu ihm, der ihm zehntausend Talente schuldig war. Weil er aber das Geld nicht zurückzahlen konnte, befahl der Herr, ihn mit Frau und Kindern und allem, was er besaß, zu verkaufen und so die Schuld zu begleichen. Da fiel der Knecht vor ihm auf die Knie und bat: Hab Geduld mit mir! Ich werde dir alles zurückzahlen. Der Herr des Knechtes hatte Mitleid, ließ ihn gehen und schenkte ihm die Schuld. Als nun der Knecht hinausging, traf er einen Mitknecht, der ihm hundert Denäre schuldig war. Er packte ihn, würgte ihn und sagte: Bezahl, was du schuldig bist! Da fiel der Mitknecht vor ihm nieder und flehte: Hab Geduld mit mir! Ich werde es dir zurückzahlen. Er aber wollte nicht, sondern ging weg und ließ ihn ins Gefängnis werfen, bis er die Schuld bezahlt habe. Als die Mitknechte das sahen, waren sie sehr betrübt; sie gingen zu ihrem Herrn und berichteten ihm alles, was geschehen war. Da ließ ihn sein Herr rufen und sagte zu ihm: Du elender Knecht!

Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich angefleht hast. Hättest nicht auch du mit deinem Mitknecht Erbarmen haben müssen, so wie ich mit dir Erbarmen hatte? Und in seinem Zorn übergab ihn der Herr den Peinigern, bis er die ganze Schuld bezahlt habe. Ebenso wird mein himmlischer Vater euch behandeln, wenn nicht jeder seinem Bruder von Herzen vergibt.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus

Predigt von Pastoralreferentin Marlene Wynands:

Predigt zum Caritas-Sonntag 2023

„Für einen Klimaschutz, der allen nutzt“

Wie oft muss ich meinem Nächsten vergeben?

7x fragt Petrus Jesus. Und Jesus antwortet, nein nicht 7x sondern siebzigmal siebenmal.

70 mal 7! Unglaubliche 490-mal sollen wir dem Schuldner, der Schuldnerin die Schuld erlassen, dem Schuldigen seine Vergehen verzeihen.

Die Zahl 490 ist eine utopisch große Zahl. Sieben ist nach biblischem Verständnis die Zahl der Vollkommenheit. So wird von der Erschaffung der Welt in sieben Tagen berichtet, am 7. Tag ist die Schöpfung vollendet und Gott ruht, Jesus spricht sieben letzte Worte, das Johannesevangelium berichtet von sieben Zeichen also 7 Wundern Jesu .

Siebzigmal siebenmal bedeutet also: Es gibt keine Obergrenze, wenn es darum geht, zu vergeben und Vergebung zu empfangen. Wenn die Zahl nicht ohnehin schon unglaublich hoch wäre – die Erzählung vom Herrn und seinen Knechten (Mt 18,21–35) macht noch einmal unmissverständlich deutlich, welches grenzenlose Engagement Jesus von seinen Jüngern erwartet.

Jesus fordert also dazu auf, niemals mit dem Verzeihen und Entschuldigen aufzuhören.

Und was er von seinen Jüngerinnen und Jüngern erwartet, das erwartet er auch von uns.

Eine große Herausforderung!

Schauen wir uns das Gleichnis, das Jesus erzählt, näher an: Der Knecht (der Sklave) schuldet dem Herrn 10.000 Talente. Eine Unsumme, die heute im Bereich der Milliarden oder Billionen anzusiedeln wäre. Damit ist klar: Der Knecht könnte die Schulden niemals auch nur annähernd begleichen. In seiner Verzweiflung wirft sich der Knecht vor dem Herrn nieder. Im Orient war solches ein Niederknien vor Herrschern und Göttern üblich, für uns im 21. Jahrhundert hingegen ist sie mehr als befremdlich – und zugleich unmissverständlich: Wer in tiefster Not sichtbar macht, wie existenziell seine Verzweiflung ist, erniedrigt sich nicht, indem er sich niederwirft. Sondern: Er lüftet sein Geheimnis. Er hofft, indem er das Ausmaß des Elends offen ausspricht, das Herz dessen, der ihm seine Schuld erlassen kann, zu öffnen. Am Anfang jeder Entschuldung steht der Mut, über die eigenen Schulden zu sprechen. Das gilt im biblischen Kontext ebenso wie in unserer Wirklichkeit. Davon berichten die Beraterinnen und Berater der Schuldnerberatungsstellen der Caritas immer wieder.

In unserem Gleichnis offenbart der Knecht seinem Herrn also seine Schuld und bittet um Aufschub des Zurückzahlens. Der Herr gewährt aber nicht nur den

Aufschub – nein er vergibt ihm die ganze Schuld. Er schenkt seinem Knecht also sehr viel mehr als dieser ihn gebeten hat.

Dann aber begegnet dieser Knecht, dem gerade alles erlassen wurde, einem anderen Knecht, also einem Kollegen. Dieser schuldet ihm eine winzig kleine Summe, in Relation zu der Schuld, die dem ersten erlassen wurde, also Peanuts. Der, dem alle Schuld erlassen wurde, verhält sich dem gegenüber, der bei ihm in so geringer Schuld steht, unverhältnismäßig aggressiv: Er schlägt die Bitte um Aufschub der Rückzahlung aus und lässt ihn auf härteste Weise bestrafen.

Dieses Verhalten erregt Betroffenheit und Traurigkeit im Kreis der Kollegen, der Mitknechte, aus, die dies dem Herrn berichten.

Der Herr ist zornig und enttäuscht: Er war seinem Knecht gegenüber mehr als großzügig. Und er hätte sich gewünscht, dass aus dieser Erfahrung der Großherzigkeit auch der Knecht seinem Mitknecht gegenüber großzügig ist.

„Und in seinem Zorn übergab ihn der Herr den Peinigern, bis er die ganze Schuld bezahlt habe. Ebenso wird mein himmlischer Vater euch behandeln, wenn nicht jeder seinem Bruder von Herzen vergibt!“ heißt es im Evangelium.

Was bedeutet dies nun im Zusammenhang mit unserem Thema des Caritas-Sonntags?

Was heißt das für das Thema „Für Klimaschutz, der allen nutzt“?

Ich formuliere die Frage des Petrus nun einmal um für uns und frage: „Jesus, wie oft muss ich mich für die Bewahrung der Schöpfung einsetzen? Sieben Mal?“

Und ich vermute, dass Jesus darauf gesagt hätte „Nicht siebenmal sondern siebzimal siebenmal!“ also unermüdlich! Unermüdlich sollen wir uns einsetzen zur Bewahrung der Schöpfung.

Wer weiß, dass er die Erde von seinen Kindern geborgt hat, wird mit seinem Lebensstil die Ressourcen nicht einfach verzehren, die für ein glückliches Leben morgen dringlich gebraucht werden. Wer seine persönliche Freiheit heute zulasten der Freiheitsrechte von morgen auskostet, lebt auf Kosten der Zukunft.

Der Deutsche Caritasverband setzt sich in diesem Jahr besonders für einen **sozial gerechten** Klimaschutz ein: für einen Klimaschutz, der allen nutzt! Und er richtet sich damit gerade auch an diejenigen, deren Lebensweise unsere Erde besonders belastet – an die Menschen mit hohem Einkommen und üppigem Konsum in unseren Breiten.

Am Caritassonntag 2023 liest sich das heutige Evangelium insofern als eine Aufforderung, das scheinbar Unmögliche zu wagen:

siebzigmal sieben Versuche zu unternehmen, ein nachhaltigeres Leben zu führen. Ohnmacht in Zukunftsmut zu wenden und sich persönlich, verbandlich und politisch für Neu-Anfänge zu engagieren.

Dazu ruft uns auch Papst Franziskus auf. In seiner 2015 erschienenen Enzyklika „Laudato-Si“ mahnt er eindringlich:

„Lasst uns unsere Zeit so gestalten, dass man sich an sie erinnern wird als eine Zeit, in der eine neue Ehrfurcht vor dem Leben erwachte, als eine Zeit, in der nachhaltige Entwicklung entschlossen auf den Weg gebracht wurde, als eine Zeit, in der das Streben nach Gerechtigkeit und Frieden neuen Auftrieb bekam und als eine Zeit der freudigen Feier des Lebens.“ (Erd-Charta / LS 207)[3]

Was heißt das nun aber konkret, hier bei uns in Deutschland.

Am Beispiel einer fiktiven Person- sie wird „Jenny“ genannt und ist hier auf dem Plakat zu sehen - macht der deutsche Caritasverband deutlich, was Klimaschutz, der allen nutzt, bedeutet. Jenny kommt trotz Arbeit immer schwerer über die Runden. Richtig umgesetzter Klimaschutz würde ihr und allen Menschen mit wenig Geld im Alltag helfen. So wäre schon viel gewonnen, wenn diese vier Lösungsvorschläge des deutschen Caritasverbandes umgesetzt würden, die ich Ihnen nun vorstellen möchte:

1. Wärmedämmung auch für günstige Mitwohnungen

Wir brauchen energetische Sanierungen von Sozialwohnungen

Der Caritasverband macht sich dafür stark, dass auch günstige Wohnungen und Sozialwohnungen gut gedämmt werden, um insgesamt Energie zu sparen. Das nützt dem Klimaschutz und den Menschen, die in diesen Wohnungen leben.

Wärmedämmung in günstigen Wohnungen darf aber nicht dazu führen, dass diese Wohnungen nach der Sanierung zu teuer sind. Sonst werden Menschen mit wenig Geld aus ihrem Zuhause verdrängt. Hier muss die Politik dringend faire Rahmenbedingungen schaffen.

2. Wir brauchen besseren und günstigeren ÖPNV

Wer wenig Geld hat, hat meist kein Auto und ist auf Bus und Bahn angewiesen. Jeder Schritt hin zu neuer Mobilität ist damit eine konkrete Verbesserung des Lebensalltages ärmerer Menschen und ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz. Wenn Bus- und Bahnverbindungen ausgebaut werden und die Taktung der Fahrten erhöht wird, kommen jene, die sich kein Auto leisten können, leichter ans Ziel. Für alle Menschen, für die wir uns stark machen, bedeutet das eine konkrete Entlastung und damit mehr persönliche Freiheit.

3. Reiche Menschen sollen das Klima stärker schützen

Klimaschutz wird nur gelingen, wenn sich der wohlhabendste Teil der Bevölkerung stärker einbringt. Oft haben diese Menschen ein hohes

Klimabewusstsein – tragen aber am stärksten zum Klimawandel bei. Die Menschen, für die die Caritas einsteht, fliegen nicht um die Welt, sie wohnen nicht in großen Wohnungen mit hohem Energieverbrauch, weil sie sich all das nicht leisten können. Sie haben kein Auto, sie nutzen bereits Bus und Bahn. Die größten Einsparpotenziale liegen bei reichen Menschen.

4. Wir brauchen einen globalen Klimaschutz

Die Auswirkungen der Klimakrise sind weltweit spürbar. Während bei uns die Energiekrise besonders die ärmeren Haushalte belastet, haben die Menschen im Globalen Süden mit anhaltenden Dürren, Wassermangel und den damit verbundenen Ernteaussfällen zu kämpfen. Effektiver Klimaschutz hilft dabei, diese Armut zu lindern. Als eine der führenden Industrienationen hat Deutschland durch seine wirtschaftliche Erfolgsgeschichte einen gewichtigen Teil des weltweiten Klimaschadens verursacht. Daher ist es unsere Verantwortung, beherzt und vorbildhaft den Klimaschutz voranzutreiben.

Das ist eine große Herausforderung für uns alle – für jede und jeden einzelnen, für uns als Gesellschaft und auch für uns als Kirche. Wir in unserer Pfarrei.....

In unserer Pfarrei St. Martin Idsteinerland ist das Thema Bewahrung der Schöpfung ebenso im Blick. Wir beteiligen uns an der Aktion Stadtradeln in Idstein und Niedernhausen.

Wir haben einen Umweltausschuss.

Unsere neu gegründete Schöpfungs-Initiative, von der ich im Pfarrbrief berichtet habe, verschreibt sich dem Auftrag, die Schöpfung zu bewahren z.B. durch eine Baumpflanzaktion.

Dies sind sicherlich nur kleine Bausteine, Aber siebzimal siebenmal fängt mit 1x7 an.

Lassen Sie uns in unserem christlichen Auftrag jeden Tag einen Teil mehr dazu tun.

Amen

Glaubensbekenntnis:

Fürbitten Te Deum:

Herr Jesus Christus, du bist gütig und barmherzig. Dir vertraue wir unsere Bitten an:

Sieh voll Barmherzigkeit auf unsere Schwächen und unser Versagen.

Mach uns bereit, einander zu vergeben, wie du uns vergibst.

Lehre uns, Geduld miteinander zu haben.

Für alle Christen, die um ihres Glaubens willen benachteiligt und verfolgt werden.

Für die Opfer antisemitischer Anschläge und Angriffe.

Für die Arbeit der Weltbank und Internationalem Währungsfond.

Für alle Familien, die überschuldet sind.

Fürbitten aus dem Bistum Trier:

Wie der König im Gleichnis hat Gott Mitleid mit den Menschen, die um Vergebung und Erbarmen bitten und selbst gütig zu ihren Mitmenschen sind. Bitten wir Gott um sein Erbarmen in den Nöten unserer Tage:

Für alle Menschen, die anderen vergeben können – bei Konflikten in der Familie, in Schule und Beruf, im Freundeskreis oder in der Gesellschaft; für alle, die eigene Fehler eingestehen und um Vergebung bitten.

V: Herr, schenke dein Erbarmen. / A: Herr, schenke dein Erbarmen.

Für alle Menschen, die sich um Vergebung bemühen – manchmal auch vergeblich; und für alle, die sich in Kriegen und Konflikten weltweit für friedliche und gerechte Lösungen ohne Rache einsetzen.

V: Herr, schenke dein Erbarmen. / A: Herr, schenke dein Erbarmen.

Für die Menschen, die durch das Erdbeben in Marokko oder die Überflutungen in Libyen getötet oder verletzt wurden ; für alle, die Angehörige und Freunde und ihr Hab und Gut verloren haben.

V: Herr, schenke dein Erbarmen. / A: Herr, schenke dein Erbarmen.

Für alle Menschen, die weltweit unter den Folgen von extremem Wetter oder von anderen Naturkatastrophen leiden; und für alle, die vor Ort und aus der Ferne helfen, das Leid zu lindern. Für Junge und Alte, die am Klima-Freitag für die Rettung der Erde demonstriert haben.

V: Herr, schenke dein Erbarmen. / A: Herr, schenke dein Erbarmen.

Für die Menschen, die unter schlimmsten Bedingungen in Flüchtlingslagern auf Lampedusa und anderswo leben; für diejenigen, denen die Migranten und Migrantinnen anvertraut sind; für alle, die in Politik und Gesellschaft versuchen, menschlich umzugehen mit Kindern, Frauen und Männern auf der Flucht.

V: Herr, schenke dein Erbarmen. / A: Herr, schenke dein Erbarmen.

Für die Menschen, die sich darum sorgen, ob sie bei Arzt oder Ärztin oder in der Klinik angemessen behandelt werden oder ob sie die notwendigen Medikamente bekommen; für alle, die unter den Folgen des Coronavirus leiden.

V: Herr, schenke dein Erbarmen. / A: Herr, schenke dein Erbarmen.

Für diejenigen, die mit der Diagnose einer lebensbedrohlichen Krankheit konfrontiert werden; für alle, die plötzlich und unerwartet aus dem Leben gerissen wurden und für ihre Angehörigen; für diejenigen, die nach langer Krankheit verstorben sind, und alle, die um sie trauern.

V: Herr, schenke dein Erbarmen. / A: Herr, schenke dein Erbarmen.

Guter Gott, ob wir leben oder ob wir sterben, wir gehören dir. Ob es uns gut geht oder schlecht, wir gehören dir und vertrauen auf dein Erbarmen mit uns. Wir danken dir für deine Güte und Treue und loben dich jetzt und allezeit. Amen

Gebet:

Gott des Verzeihens, unser Leben hat viele Brüche kleine und große. Wir erfahren die anderen und uns selbst als verletzte und verletzende Menschen. Hilf uns in unserer Not, umarme uns in unseren Begrenzungen mit deinem Geist der Barmherzigkeit und der Langmut, damit unser aller Leben hell wird. Amen.

Segen:

Gott, segne uns mit der Verzeihung unserer Sünden. Segne uns mit dem Reichtum deiner Güte. Segne uns mit der Fülle deiner Gaben. Segne uns mit dem Schatz deiner Liebe. Gott, segne uns, indem du uns mit dir versöhnst. Segne uns, indem du uns dein Erbarmen zeigst. Segne uns, indem du uns als dein Volk um dich sammelst. Dazu segne uns, der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Für den Tag und die Woche:

Das Opfer Jesus hat Recht in alle Ewigkeit. Mögen wir begreifen, dass wir niemals wirklich Kinder unseres himmlischen Vaters sein können, solange wir nicht unsere Feinde lieben und für unsere Verfolger beten. (Martin Luther King)

Die Verzeihung bricht die Ursachenkette dadurch, dass der Verzeihende – aus Liebe – die Verantwortung für die Folgen dessen, was du getan hast, auf sich nimmt. Sie enthält deshalb immer ein Opfer. (D. H.)